

altermarkthalle.de

Alter Markt 1—2

*Eine
Projektdokumentation
in Wort und Bild*

Alter Markt 1—2

*Sanierung als logistische
Herausforderung:
Eine Projektdokumentation
in Wort und Bild.*

altermarkthalle.de



1

Wort



Stories



Bild

2



Tagebuch

extra

04 — 05	<i>Vorwort / Ein neues Wohnkonzept</i>
08 — 11	<i>Wort / Erschließung - Ein schwieriges Unterfangen</i>
12 — 15	<i>Wort / Abrissarbeiten: Tonnen an Schutt</i>
16 — 17	<i>Wort / Ungewohnte Ruhe und ein Kran als Nadelöhr</i>
18 — 19	<i>Wort / Gibt es bald ein neues Hotel in Halle?</i>
20 — 23	<i>Wort / Doch kein Hotel</i>
24 — 27	<i>Wort / Endlich läuft es wieder</i>
28 — 31	<i>Wort / Die Struktur wird erkennbar</i>
32 — 35	<i>Wort / Marathon statt Sprint</i>
36 — 39	<i>Wort / Einblicke, Lichtblicke und Ausblicke</i>
40 — 41	<i>Wort / Was lange währt, wird endlich gut</i>
44 — 45	<i>Stories / #1 - Jubiläum - Die DDR zehn Jahre vor ihrem Untergang</i>
46 — 47	<i>Stories / #2 - Wandschmuck - Die Geschichte eines Trabbis</i>
48 — 49	<i>Stories / #3 - Farben - Ein bunter Klecks im Einheitsgrau</i>
50 — 51	<i>Stories / #4 - Raum - Sanierung auf Sozialistisch</i>
52 — 53	<i>Stories / #5 - Stein - Wir sind die Roboter</i>
54 — 55	<i>Stories / #6 - Vergangenheit - Schicht für Schicht die Zeit zurückdrehen</i>
56 — 57	<i>Stories / #7 - Datum - Eine kleine Geschichtsstunde</i>
58 — 59	<i>Stories / #8 - Der Mensch und die Natur - Eine Symbiose?</i>
62 — 87	<i>Bild / zweitausendsechzehn</i>
88 — 97	<i>Bild / zweitausendsiebzehn</i>
98 — 101	<i>Bild / zweitausendneunzehn</i>
102 — 114	<i>Bild / zweitausendeinundzwanzig</i>
114 — 125	<i>Bild / zweitausendzweiundzwanzig</i>
126	<i>Impressum</i>
Extra	<i>Tagebuch / Your Story!</i>

Ein neues Wohnkonzept

Halle (Saale)

Haben Sie gern Kontakt zu anderen Menschen? Und wollen Sie sich nicht ausschließlich nur in Ihrer eigenen Blase bewegen? Dann sind Sie im Wohnprojekt Alter Markt 1—2 genau richtig, denn hier sind Kontakte ausdrücklich erwünscht!

Das Konzept?

Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und aller Altersgruppen sollen sich hier begegnen und als Nachbarn gemeinsam leben.

Ganz gleich, ob Alt oder Jung, ob bodenständig oder kreativ, ob Student oder Familie, ein Mix ist erwünscht, denn er ist für alle Seiten bereichernd.

So unterschiedlich wie die angesprochenen Zielgruppen, so verschieden sind auch die Zuschnitte der Wohnungen: Studios, Wohngemeinschaften und große Familienwohnungen sind im Angebot. Von einigen bietet sich ein großartiger Blick über die Stadt mit ihren fünf Türmen. Sind Sie neugierig geworden? Dann schauen Sie vorbei. Sie werden sich bei uns wohl fühlen.

Das Bauvorhaben: Zahlen, Daten, Fakten!

Gebäude Alter Markt 1: erbaut 1875!

Gebäude Alter Markt 2: erbaut um 1922!

Es sind 33 Wohnungen entstanden (eine davon mit historischen Details

wie alte Türen, Armaturen usw.) und zwei Gewerbeeinheiten auf rund 3500 Quadratmetern Fläche. Dabei wurde die Verpflichtung eingegangen, die Fassade denkmalgerecht wiederherzustellen. Die Herausforderung: Es gibt kaum Fotos aus dieser Zeit!

Haus mit wechselvoller Geschichte

Die Gebäude Alter Markt 1 und 2 befinden sich in der Innenstadt von Halle (Saale) in der Nähe des historischen Marktplatzes. An dieser Stelle standen bereits im 12. Jahrhundert Häuser. In den Kellerräumen der jetzigen Bebauung werden deshalb noch Reste einer alten Stadtmauer vermutet. Die jetzigen Gebäude wurden früher als Kontor genutzt. Belege existieren auch dafür, dass an dieser Stelle einst das erste Rathaus der Stadt Halle stand.

In diesem Bildband soll die Geschichte des Gebäudekomplexes und der umfangreichen Baumaßnahmen dokumentiert werden.



we

ort

Erschließung - Ein schwieriges Unterfangen

6. April 2016

Ein grünes Netz bedeckt die Erkerfront zur Straßenseite. Ansonsten deutet von außen kaum etwas darauf hin, dass sich hinter der schlichten Fassade der Häuser Alter Markt 1 und 2 derzeit so gut wie alles ändert. Schon gar nichts erinnert daran, dass hier eine umfassende Sanierung begonnen hat, die in Puncto Aufwand zu den eher schwierigen Projekten zählen dürfte. Der Grund: Die beiden historischen Gebäude liegen direkt an einer innerstädtischen Bahnlinie, so dass die Straße nicht für die anstehenden Bauarbeiten gesperrt werden kann.

„Das ist für uns eine logistische Herausforderung“ sagt Generalplaner Olaf Backfisch, der inzwischen eine gleichermaßen unkonventionelle wie aufwändige Lösung gefunden hat: Dazu musste zunächst der auf dem Grundstück eines Nachbarn befindliche Parkplatz angemietet werden. Dort ist nun ein riesiger Kran installiert worden. Für die in den nächsten Wochen anschließende Entkernungs- und Erschließungsphase wird er nun eine Schlüsselrolle einnehmen. Sämtlicher Schutt, der aus dem Gebäude heraus geräumt werden muss, aber auch alle für die anstehende Sanierung benötigten Materialien und Baumaschinen werden über diesen Kran transportiert. Das kostet nicht nur Schweiß, es ist auch ziemlich teuer: „Für unsere Erschließungskosten könnte man ein Einfamilienhaus bauen“, sagt Olaf Backfisch. Für komplizierte Situationen eine Lösung zu finden, das gehört quasi zum Job des gelernten Bauingenieurs, der in der Nähe von Dresden eine Firma betreibt. Gerade musste er wieder einmal umplanen. Denn wie sich inzwischen herausgestellt hat, kann ein alter Fernwärme-Anschluss im Haus nun doch nicht - wie ursprünglich geplant - für die neuen Wohnungen genutzt werden.

Abenteuer

26. Mai 2016

Der Gang über die Baustelle gleicht einem Abenteuer: Löcher in den Fußböden, Balken, die zur Stabilisierung dienen und überall Schutt, und kein Ende. Noch immer transportiert der orangefarbene Kran, der auf einem Nachbargrundstück steht, das ab, was die Bauarbeiter täglich aus den beiden Häusern herausreißen. Container für Container. Es ist filigrane Maßarbeit, die der Kranfahrer da leisten muss. Denn die am Seil

hängenden Container müssen dabei in einen Hof bugsiert werden, der nur geringfügig breiter ist, als die Container selbst. Addiert man noch den Wind und die Gesetze der Physik dazu, dann scheint es fast an ein Wunder zu grenzen, dass dieses mühsame Prozedere überhaupt funktioniert. Der Schutt ist durch den Abriss von Trennwänden, tragenden Wänden sowie von Gebäudeaußenwänden eines zu entfernenden Anbaus angefallen. Weil der Abtransport zeitaufwändig ist, türmt er sich nun im etwa 30 Meter langen und nur fünf Meter breiten Hof bereits in einer Höhe von fast zwei Metern. 4500 Kubikmeter reiner Ziegelschutt sind das. Das ist nur eines von vielen Hindernissen, mit denen Generalplaner Olaf Backfisch klar kommen muss. Denn in den vergangenen Wochen hat sich gezeigt, dass die Sanierung dieser beiden alten Häuser ihre eigenen Gesetze hat. „Wir brauchen keine Überraschungseier, wir haben unsere Baustelle“, sagt er scherzhaft und meint damit die vielen unerwarteten Dinge, die bei der Sanierung zum Vorschein kommen und kamen und die für Backfisch und sein Team planerisch vor allem ständige Flexibilität bedeuten.

Ein aktuelles Beispiel: Um für die späteren Wohnungen mehr Licht zu bekommen, werden in den nächsten Wochen und Monaten zwei große seitliche Gebäudeteile verschwinden. Derzeit ist man dabei, sie von oben nach unten Geschossweise abzutragen. Beim Abriss eines dieser Anbaue war man bis dato davon ausgegangen, dass es sich bei seinen seitlichen Begrenzungen um massive Außenwände handelt. Doch inzwischen ist klar: Es ist Fachwerk - und damit wieder anders als ursprünglich gedacht. Das bedeutet, der erst zur Hälfte erledigte Abriss muss an dieser Stelle zunächst gestoppt werden. Denn jetzt hat erst einmal die Prüfung Vorrang, ob das Fachwerk erhalten werden kann. Und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Ein Statiker wird deshalb in den nächsten Wochen ständiger Gast auf der Baustelle sein.

Bereits vollständig entkernt und damit inzwischen wirklich ausbaufähig ist hingegen das Dachgeschoss eines benachbarten Traktes im Haus Alter Markt 1. Hier bekommt man eine erste Ahnung, wie interessant die Schnitte der späteren Wohnungen sein werden. Schwierig in diesem Bereich ist allerdings, dass die Decke angehoben werden muss, um auf die notwendige Geschosshöhe zu kommen. Außerdem muss der einfache Dielenfußboden aufgefüllt werden, damit eine akustische Schalldämmung zum darunter liegenden Geschoss möglich wird. Außerdem problematisch: Es gibt kein einheitliches Konzept, das sich durch jede Etage zieht. „Das bedeutet, wir müssen in jedem Stockwerk neu nachdenken“, sagt Olaf Backfisch.

Eine weitere Überraschung gab es im Hinterhaus des Gebäudes Alter Markt 1: Dort sind beim Entkernen Stahlstützen zum Vorschein gekommen. Sie waren zuvor mit so genannten Sauerkrautplatten verkleidet gewesen. Nun, da der Stahl frei liegt, bringt er zugleich Probleme mit den Bestimmungen des Brandschutzes. Im Fall eines Feuers würde er sich schnell verformen, so dass der Gebäudeteil akut einsturzgefährdet wäre. Aus diesem Grund müssen die Stützen nun speziell verkleidet werden.

Allerlei Historisches

Inzwischen ist beim Entkernen allerlei Historisches zu Tage gefördert worden: Alte Bordüren wie sie etwa zum Beginn des 20. Jahrhunderts üblich waren. Außerdem alte Zeitungen, die an den nun von jeglicher Tapete befreiten Wänden zum Vorschein gekommen sind und die seinerzeit offenbar als Makulatur beim Tapezieren verwendet worden waren. Dabei handelt es sich unter anderem um die „Hallischen Nachrichten“ vom 27. und 28. Juli des Jahres 1928, die seinerzeit mit der Schlagzeile „Geht Stresemann nach Paris“ aufmachten. Ebenfalls gefunden wurde ein nicht massives Sandsteinportal, das nun allerdings abgetragen werden muss. Denn einerseits befindet es sich an einer späteren Außenwand, andererseits würde es im nicht-gedämmten Zustand eine Kältebrücke bilden.

Fundstücke dokumentieren den Lauf der Zeit

Beim Abtragen eines alten Schornsteins an der Grenze zum Nachbargrundstück haben die Bauarbeiter inzwischen ein altes Abström-Rohr aus Steingut sichergestellt. Bauingenieur Jörg Voigt: „So etwas hat man früher in den Kamin eingebaut, wenn er nicht gut gezogen hat.“ Das sperrige Teil wird nun zwar nicht mehr gebraucht, aber, so Voigt weiter, „wir haben es erst mal gesichert.“ Auch mehr oder weniger Nutzloses, aber dennoch nicht uninteressantes findet sich: In einer Nische wurde ein Trockner-Gerät für die analoge Filmentwicklung aus DDR-Zeiten gefunden. Dafür gibt es sicher keine Verwendung mehr. Aber es dokumentiert - genau wie die anderen Fundstücke - den Lauf der Zeit, der dem Haus im Fortgang der Jahre seinen unverwechselbaren Stempel aufgedrückt hat. Er hat Schönes hinterlassen genauso wie Nutzloses. Er hat Wunden gerissen und Narben hinterlassen.

Mehr Licht

Dort, wo der Kamin einst stand, an der Gebäudegrenze zum Nachbargrundstück, gibt es inzwischen auch eine Lösung für ein bisher bestehendes Problem: Die Nachbarin hat zugestimmt, dass eine rund 8 Meter hohe Mauer, die beide Grundstücke voneinander trennt, nun um etwa drei Meter abgetragen werden darf. Das bringt vor allem Licht für die späteren Wohnungen im Gebäude Alter Markt 1.

Alte Zeichnungen belegen ursprüngliche Fassadengestaltung

Generalplaner Olaf Backfisch hat inzwischen weitere Recherchen zur Gestaltung der Fassade angestellt. Im Stadtarchiv ist er unterdessen auf zwei Zeichnungen gestoßen. Sie zeigen die Fassade des Hauses 1 aus dem Jahr 1875 und des Hauses 2 aus dem Jahr 1923. Ebenfalls zu Hilfe genommen wurden historische Fotos und Postkarten. Sie belegen eindrucksvoll, dass die Außenfassade jeweils sehr verschieden war. Und in dieser historisch überlieferten Form soll sie nun auch wieder entstehen. „Beide Häuser werden deshalb von Außen ziemlich verschieden aussehen. Innen jedoch bilden sie eine Einheit“, so Olaf Backfisch.

Abrissarbeiten: Tonnen an Schutt

16. August 2016

Nähert man sich in diesen Tagen „unserer“ Baustelle, so wirkt die Außenansicht unverändert. Quer über die Fassade ist ein grünes Netz gespannt. Nur daran, dass einzelne Fenster geöffnet sind, lässt sich erahnen, dass sich im Inneren etwas tut. Betritt man das Gelände durch das große hölzerne Hoftor, lassen sich die Veränderungen sofort mit allen Sinnen erfassen: Es riecht nach altem Gemäuer. Millionen Staubmoleküle tanzen durch die Luft. Sie stammen vom Schutt, der aufgewirbelt wird, wenn ihn die Arbeiter in Schubkarren verfrachten. Der Grundriss, den der architektonische Laie vom vergangenen Besuch noch im Kopf gespeichert hat, existiert nicht mehr. Dafür ein völlig neues Erscheinungsbild und wesentlich mehr Licht.

Abtransport per Kran

Der neue Eindruck ist den Abrissarbeiten geschuldet, die derzeit in vollem Gange sind.

Inzwischen ist das erste von zwei Quergebäuden komplett verschwunden. Momentan sind die Bauarbeiter dabei, das östlich gelegene alte Treppenhaus, das dem verschwundenen Gebäudeteil gegenüber liegt, ebenfalls abzutragen. Von oben nach unten werden die Mauern zurückgebaut. Wie zuvor schon in der Entkernungsphase müssen dabei anfallender Schutt, Steine und Holz ebenfalls in Container verladen und dann per Kran abtransportiert werden. Rund 100 Tonnen Altholz und zwischen 500 und 600 Tonnen Schutt haben den Innenhof bisher auf diesem Weg wieder verlassen. Der Aufwand ist riesig. Und nach wie vor fragt man sich, wie der Kranfahrer es schafft, den schwankenden, jeweils mit rund zwei Tonnen beladenen Container in der Luft so auszutariieren, dass es keine Kollisionen gibt.

Es geht voran, wenn auch langsam

An den Stellen, an denen die nun verschwundenen Gebäudeteile in den zu erhaltenden Teil des Hinterhauses 2 münden, sind nun bereits auf zwei Etagen neue Wände aufgemauert worden. Man merkt: Es geht

voran, wenn auch langsam. In absehbarer Zeit werden hier die geplanten Maisonette-Wohnungen entstehen. Zuvor müssen allerdings noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Um auf beiden geplanten Etagen eine vernünftige Geschosshöhe zu erhalten, wird im Erdgeschoss das Niveau des Fußbodens um 18 Zentimeter abgesenkt. - Was nichts anderes bedeutet, als den bereits bestehenden Beton mit Pressluftschlämmern abzutragen und dann entsprechend tiefer einen neuen Estrich zu gießen. Die Maisonette-Wohnungen erhalten jeweils eine neue Treppe.

Auch im Gebäude Alter Markt 1 geht es voran. Die riesige Fachwerkmauer, von deren Existenz die Bauleute erst während der Entkernungsphase erfahren haben, wurde inzwischen von einem Statiker eingehend untersucht und begutachtet. Sein Urteil: Das historische Bauteil muss ertüchtigt werden. Und zwar durch eine zusätzliche tragende Holzkonstruktion, die auf der Rückseite des Fachwerks angebracht wird, damit später von Außen alles optisch gleich aussieht. Eine kostspielige Variante ist das, aber unter den gegebenen Möglichkeiten auch die einzig denkbare.

Rund 100 Tonnen Altholz und zwischen 500 und 600 Tonnen Schutt haben den Innenhof bisher auf diesem Weg wieder verlassen. Der Aufwand ist riesig.

Erkennbar sind inzwischen auch die Flächen, die im Hinterhaus 1 später einmal als Gärten genutzt werden sollen. Der bisher dort befindliche Anbau, eine Art Toiletten-Häuschen, ist inzwischen vollständig verschwunden. Apropos Toiletten: Über einem großen Teil des Geländes liegt in diesen Tagen ein Geruch wie ihn Sanitärreiniger versprühen. Er rührt von einem Karton her, auf den die Bauleute kürzlich während des Arbeitens gestoßen sind. Sein Inhalt: Mehrere Literflaschen mit einer Flüssigkeit, die nach ihrem Etikett zu urteilen eine Luftverbesserungs-Essenz der Marke „Hewodor“ zu sein scheint. Ein Produkt, das ganz klar aus alten DDR-Tagen übrig geblieben ist. Weil eine dieser Flaschen ausgelaufen ist, hängt der Geruch nun über dem gesamten Gelände.

Ruhe ist übrigens in die schwierige Situation mit dem Grundstücksnachbarn eingekehrt. „Nach anfänglicher Verweigerung hat er inzwischen seine Zustimmung zum Anbau von Balkons in den

oberhalb der künftigen Gärten liegenden Geschossen erteilt“, sagt Olaf Backfisch. Letztlich habe man sich auf einen Kompromiss geeinigt, mit dem nun beide Seiten leben können. Und der sieht vor, dass die beiden Balkone auf Höhe der Dachterrasse des Nachbarn kleiner als bisher geplant ausfallen werden.

Im Vorderhaus 1 wird derweil das alte Fachwerk abgetragen, und zwar von oben nach unten. In entgegengesetzter Richtung wird an dieser Stelle eine massive Wand aufgemauert. Im unteren Teil müssen nun noch neue Fensterausschnitte eingearbeitet werden. In das dort vorgesehene Geschäft wollte übrigens ursprünglich ein Bäcker einziehen. Die Verträge waren schon unterschrieben. Nun hat er gekündigt. „Wegen des Bauverzugs und des dadurch zu erwartenden späteren Einzugstermins“, wie Generalplaner Olaf Backfisch zu berichten weiß.

Generalplaner Olaf Backfisch weiß, was für den weiteren Fortgang der Arbeiten durchaus von Vorteil wäre: „Ich hoffe auf einen späten und möglichst milden Winteranfang.“

Nebenan, im Vorderhaus 2, fällt die Orientierung inzwischen wesentlich leichter als vorher. Einerseits weil die Räume nun leer sind, andererseits aber auch, weil diverse architektonische Stolperfallen beseitigt worden sind. So etwa ein toter Raum, der durch den Abriss einer Zwischendecke jetzt beseitigt werden konnte. „Er war einer von vielen Räumen, die wir nachträglich entdeckt hatten und die offenbar keine Funktion besaßen“, sagt Olaf Backfisch.

Hoffnung auf späten Winterbeginn

Und wie sieht der Bauplan für die kommenden Wochen aus? Der Abriss geht weiter. Parallel dazu werden bauliche Ergänzungen ausgeführt, so etwa Fensteröffnungen, die in die Fassade eingearbeitet werden müssen. Sobald es vom Arbeitsablauf her sinnvoll ist, werden dann auch die Rohinstallationen für die Haustechnik beginnen. Eine entsprechende Firma ist bereits vertraglich gebunden.

Und auch die Zimmerleute sollen noch in diesem Jahr mit ihrem Werk beginnen. Generalplaner Olaf Backfisch weiß, was für den weiteren Fortgang der Arbeiten durchaus von Vorteil wäre: „Ich hoffe auf einen späten und möglichst milden Winteranfang.“

Ungewohnte Ruhe und ein Kran als Nadelöhr

19. Dezember 2016 Endlich. Es ist der 19. Dezember 2016, kurz vor Weihnachten also. Zum ersten Mal seit Oktober betreten wir die Baustelle, und es herrscht ungewohnte Ruhe. Die Bauleute, die in den vergangenen Monaten mit dem Abriss beschäftigt waren, sind abgezogen. Der Müll ist verschwunden, die Schuttberge sind abtransportiert und es weht auch kein Staub mehr durch die Luft. „Endlich eine saubere Baustelle“, sagt Bauingenieur Jörg Voigt.

Was dem Laien sofort auffällt: Endlich gibt es noch mehr Licht. Denn seit die beiden seitlichen Verbindungsbauten komplett verschwunden sind, erreichen Tageslicht und Sonne deutlich öfter und länger den Innenhof. Ansonsten wirkt die Situation fast ein wenig gespenstisch. Dort, wo noch vor wenigen Wochen täglich Betrieb und Geschäftigkeit das Bild dominierten, herrscht jetzt fast schon eine gespenstische Ruhe.

Und wie steht es auf dem Bau? Die riesige Fachwerkwand im Hinterhaus Alter Markt 1 muss noch gesichert werden. Sie soll - so hat es der Denkmalschutz verfügt - erhalten bleiben. Dazu muss das hölzerne Fachwerk erst wieder in eine tragfähige Konstruktion verwandelt werden. Das bedeutet: Das Holz muss zum Teil von innen verstärkt und erneuert werden. Die Zimmererfirma, die das erledigen wird, soll demnächst verpflichtet werden.

Unerwartete Entdeckung

Aber es hat sich noch mehr getan: Der im Sommer unerwartet entdeckte Kellerraum ist inzwischen komplett mit Beton verfüllt worden. Und im Vorderhaus 1 wurde der ehemalige Fachwerkanbau neu aufgemauert. Außerdem wurde zum Nachbarhaus eine Dämmschicht gelegt. Komplett entkernt ist inzwischen auch die ehemalige Eisdiele im Vorderhaus 1. Außerdem sind an vielen Stellen noch einige weitere kleine Arbeiten erledigt worden. Etwa die Reparatur von Schäden, die durch den Abriss an Nachbargebäuden entstanden sind.

Ein Viertel Jahr länger als ursprünglich geplant, haben die Beräumung

und der schwierige Abriss am Alten Markt gedauert. Jetzt, wo endlich Baufreiheit herrscht, könnte es eigentlich mit dem Rohbau losgehen. Denn solche Arbeiten ließen sich durchaus auch in einem relativ milden Winter erledigen. Jörg Voigt: „Ein bis zwei Minusgrade wären kein Problem.“ Doch zunächst muss erst einmal eine geeignete Rohbaufirma gefunden werden. Und das ist gar nicht so leicht. Denn die Gegebenheiten vor Ort sind schwierig und können nicht von jeder beliebigen Firma erledigt werden.

Übrigens, Zentrum der gesamten Baustelle wird weiterhin der riesige Kran bleiben. Er ist auch für die anstehenden Rohbauarbeiten unverzichtbar. Denn mit seiner Hilfe sollen wie bisher Material und Maschinen in den Innenhof und in die Gebäude gebracht und Müll abtransportiert.

„Der Kran ist das Nadelöhr“, sagt Jörg Voigt. Und weil das so ist, können künftig nicht unendlich viele Gewerke zur gleichen Zeit verpflichtet werden. Denn dann würde es zu regelrechten Staus kommen, was seine Nutzung angeht. Doch an Stau denkt momentan niemand, jetzt im Dezember 2016, so kurz vor Weihnachten.

Gibt es bald ein neues Hotel in Halle?

3. Mai 2017

Frühlingserwachen - und die Frage: Gibt es bald ein neues Hotel in Halle?

Mitte April, also vor zwei Wochen, ist endlich wieder Leben auf der Baustelle eingezogen. Der Winter war nicht streng, aber hartnäckig genug, um die Bauarbeiten für längere Zeit vollständig zum Erliegen zu bringen. Und er hat an den ohnehin schon maroden Gebäuden am Alten Markt zusätzliche Spuren hinterlassen: Durch eindringenden Schnee und Regen sind einige Stuckdecken im Mittelhaus teilweise eingebrochen. An einer Stelle zeichnet sich ein großer Riss ab und es ist zu vermuten, dass auch diese Decke in Kürze der Schwerkraft nachgeben wird. Um wieder sichere Verhältnisse zu schaffen, müssen diese Decken nun komplett erneuert werden.

Und auch sonst läuft derzeit nicht alles so, wie es ursprünglich vorgesehen war: Bisher war geplant, in einem Großteil des Ensembles Wohnungen für Studenten einzubauen. Inzwischen gehen die Überlegungen des Bauherrn zum Teil jedoch in eine andere Richtung: Während im hinteren Gebäudeteil eben jene Studentenwohnungen tatsächlich entstehen sollen, könnte aus dem Vorderhaus vielleicht ein luxuriöses Hotel werden. Ein spannendes Szenario, das allerdings größere Umplanungen nach sich ziehen würde. Die Statik müsste neu berechnet werden, weil im Falle einer Hotelnutzung andere Lasten zu erwarten wären. Außerdem wäre ein neues Konzept zum Brandschutz erforderlich. „All das wird derzeit geprüft“, sagt Bauleiter Olaf Backfisch. Erst wenn eine endgültige Entscheidung darüber getroffen ist, als was die Räume im Vorderhaus einmal dienen sollen, können die Bauarbeiten in diesem Bereich weitergehen.

Doppelt so lange wie ursprünglich gedacht

Das bedeutet auch: Gearbeitet wird in den nächsten Wochen einzig und allein im Hinterhaus, also dort, wo die Studentenwohnungen entstehen sollen. Zum Ausführen der Rohbauarbeiten konnte die in Halle und Kaiserslautern ansässige Firma „F. K. Horn“ gewonnen werden. Mit zunächst sechs Arbeitern ist das Unternehmen nun täglich vor Ort, um

Maurer- und Betonarbeiten durchzuführen.

„Zu tun gibt es genug“, sagt Bauleiter Backfisch und verweist auf einen Haufen Schutt im Hinterhaus. Er ist Beleg dafür, dass in einem Fall sogar weitere Abbrucharbeiten unabdingbar sind, und das, obwohl die Zeichen ansonsten eher auf den Beginn der Rohbauarbeiten stehen. Erforderlich ist der Abbruch einer Zwischendecke, und zwar dort, wo später zweigeschossige Maisonette-Wohnungen entstehen werden. Der Grund: Um auf die nötige Geschosshöhe zu kommen, muss die bisherige Decke abgetragen werden. „Die neue, die wir stattdessen im Anschluss dort einziehen, wird horizontal jedoch um 20 Zentimeter versetzt sein“, erklärt Olaf Backfisch.

Sieht man von dieser Ausnahme ab, so ist derzeit überall auf der Baustelle die so wichtige Baufreiheit erreicht, was aufgrund der schwierigen Bedingungen mehr als doppelt so lange gedauert hat, wie ursprünglich gedacht war. Alles weitere wird sich finden. „Und vielleicht“, so meint Olaf Backfisch, „findet sich mit der nun angedachten, noch nicht spruchreifen neuen Lösung für die Nutzung des Vorderhauses ja auch noch eine Variante, die im günstigen Fall sogar besser ist, als die ursprüngliche Version.“

Doch kein Hotel

20. September 2017 Doch kein Hotel, aber endlich weiter wie ursprünglich geplant. Es geht langsam voran, auf der Baustelle, die fließt, „wie Sirup“.

Es ist der erste Vor-Ort-Termin nach vier Monaten. Erster Eindruck: Mehr Aktivität. Bauleute sind beschäftigt. Im Innenhof nervt eine Kreissäge. Dahinter stehen ein riesiger, geöffneter Werkzeugcontainer und ein orangefarbener Bauwagen, in dem Projektleiter Olaf Backfisch und der Polier der Firma F.K. Horn über einen Bauplan gebeugt stehen. Gemeinsam besprechen sie die nächsten Schritte.

Insofern lässt sich sagen: Am Alten Markt tut sich etwas. Auch, wenn der Bau eher langsam voranschreitet, oder - wie Bauleiter Jörg Voigt es ausdrückt, „es sich um eine Baustelle handelt, die wie Sirup fließt“ - und somit allen Beteiligten immer wieder aus Neue Geduldspalten abverlangt. Doch das, so Voigt, sei eben so bei einem solchen Vorhaben, bei dem es gilt, einen alten und noch dazu sehr verwinkelten und flächenmäßig großen Bau auf Vordermann zu bringen. Denn so viel scheint sich immer mehr zu bewahrheiten, Einzelne Bereiche der Häuser Alter Markt 1 und 2 wurden zu verschiedenen Zeitepochen immer mal wieder verändert. Die so zusätzlich entstandenen An- und Umbauten sorgen nun für einen regelrechten Flickenteppich, der die Planungen bisweilen über den Haufen wirft.

Ursprüngliche Pläne verworfen

Nachdem die zwischenzeitlichen Pläne für ein Hotel wieder verworfen worden sind, wird der Alte Markt 1 und 2 nun doch zu den ursprünglichen Plänen umgebaut. Das bedeutet auch, dass die Arbeiten nun auch im vorderen Teil des Gebäudes wieder aufgenommen worden sind. „Es wird Zeit“, sagt Olaf Backfisch, „denn an der zur Straße gelegenen Fassade lösen sich bereits einzelne Elemente.“ Deshalb ist auch ein wenig Eile geboten, denn in einigen Wochen könnte der Winter den Bauleuten bereits wieder einen Strich durch die Rechnung machen. „Wir arbeiten so lange, wie der da oben es zulässt“, sagt Backfisch mit Blick zum imaginären Wettermacher im Himmel.

Was ist im Hinterhaus bisher passiert? Die neuen Betondecken für die künftigen Maisonette-Wohnungen sind fertig. Und auch Trennwände sind inzwischen eingebaut, so dass der gewogene Betrachter langsam einen Eindruck von den künftigen Zuschnitten bekommt. Demnächst soll außerdem ein Gerüst an der Fassade gestellt werden. Dann können dort die Arbeiten starten, so etwa müssen Aussparungen für spätere Fenster, Türen oder Balkone eingelassen werden.

Während all diese Dinge augenscheinlich gut zu erkennen sind, läuft anderes eher im Hintergrund. Wichtige Dinge, die dem Laien jedoch eher nicht auffallen. So wird derzeit das gesamte Hinterhaus gegen seitlich eindringende Feuchtigkeit abgedichtet. Im Hof sind die dafür erforderlichen Arbeiten bereits gut vorangekommen. Dort wurden Betonvorsatzschalen gesetzt und Dichtungsschlämme aufgebracht.

Sichtbare Veränderungen

Und auch im Vorderhaus gibt es sichtbare Veränderungen: Der Aufzug im Vorderhaus 1, der künftig bis zu den Wohnungen im Dachgeschoss fahren wird, ist bereits eingebaut. Geplant war das nicht. Dafür, dass diese Arbeiten quasi vorgezogen werden mussten, obwohl ringsherum noch eher grobe Bautätigkeit herrscht, gibt es natürlich auch einen Grund. Und der ist - wie so oft - eher aus der Not geboren: Das nagelneue Fabrikat des Aufzugs wurde bereits 2016 produziert. Kurze Zeit später hat sich, wie es bei Behörden immer mal vorkommt - eine Norm zum Betrieb von Aufzügen geändert. Und so drängte plötzlich die Zeit. Denn die erforderliche Betriebserlaubnis vergab der TÜV für bisher produzierte Geräte nur noch, wenn diese bis zu einem bestimmten Stichtag eingebaut worden waren. „Es gab also dringenden Handlungsbedarf“, sagt Voigt.

Inzwischen ist der Aufzug betriebsbereit. Um ihn vor Vandalismus oder auch Schädigungen durch die Bauarbeiten zu schützen, wurde er komplett verschalt und ist somit - bis auf ein winziges Stück im Dachgeschoss - derzeit nicht sichtbar.

Geschosshöhe zu niedrig

Was inzwischen in allen Räumen generell auffällt: Es liegt weniger Schutt umher, so dass man auch im Mittelhaus, also dem früheren Verbindungsbau, so allmählich einen Eindruck vom späteren Zuschnitt der Räume bekommt. Und auch von ihrer Großzügigkeit. So zum Beispiel im dritten Stock, wo das einfallende Sonnenlicht einen zusätzlich guten Eindruck beschert. Einzig die Decken müssen dort noch komplett erneuert werden. Denn einerseits ist die Geschosshöhe derzeit noch viel zu niedrig. Andererseits ist der hölzerne Dachstuhl ziemlich marode.

„Das Holz ist ein Flickwerk, das vermutlich noch aus der Nachkriegszeit stammt“, so Jörg Voigt. Darüber hinaus fällt auf, dass es in diesen Räumen irgendwann einmal einen großen Brand gegeben haben muss. Denn überall dort, wo die Bauleute auf Zwischenräume in den Ziegelwänden stoßen, finden sich großflächige schwarze, vermutlich von Ruß her rührende, Verfärbungen.

Im Vorderhaus 2 gibt es inzwischen eine neu eingebaute Betontreppe, die zum Keller führt. Und dort wurde inzwischen der künftige Heizungsraum entkernt und ein neuer Pump-Schacht betoniert. Dieser wiederum bildet die Grundlage für die spätere Schmutzwasser-Hebeanlage, mit der Brauchwasser aus dem Haus herausgepumpt werden kann. Sobald die installiert ist, wird dort außerdem mit dem Einbau von Heiztechnik begonnen. Zuvor werden allerdings noch die Wände mit einem Sandstrahl behandelt werden. - Damit der optische Raumeindruck sich verbessert. „Denn nagelneue Technik und verrußte Wände, das geht gar

nicht“, so Jörg Voigt.

Generell, so meint er, könne die Bautätigkeit derzeit wieder intensiviert werden. Momentan sind täglich fünf Arbeiter auf dem Gelände beschäftigt. Jedoch seien noch nicht alle Gewerke vergeben. „Zimmerer und Dachdecker könnten bereits jetzt tätig werden, parallel zu den bereits laufenden Arbeiten. Ihr Einsatz hängt jedoch - wie eingangs bereits erwähnt - stark von den Wetterbedingungen ab. Also: Daumendrücken und auf einen trockenen Herbst hoffen!

Endlich läuft es wieder

19. März 2019

Mehr als ein Jahr liegt der Termin der letzten Dokumentation des Baugeschehens am Alten Markt nun schon zurück. Und endlich, ja endlich läuft es wieder, auf dieser Baustelle, die allen alles abverlangt.

Schon auf den ersten Blick sieht man: Es geht voran. Seit Herbst 2018 tut sich deutlich mehr am Alten Markt. Die komplette Vorderfront ist eingerüstet. Hinter dem grünen Netz, das die Fassade verhüllt, zeichnen sich deutlich die neuen Holzfenster ab, die inzwischen auf der gesamten Front montiert worden sind. Eine Tischlerfirma hat sie angefertigt, und zwar im für die Zeit der Erbauung der beiden Häuser üblichen Stil, also so, wie er für die Jahre 1875 (Haus 1) beziehungsweise 1930 (Haus 2) typisch war.

Nur der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle erwähnt, dass auch bei den Fenstern nicht sofort alles glatt lief: Denn der Tischler hatte die vorab für die Fenster festgelegten Farben schlicht und ergreifend verwechselt. „Nur der guten Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden der Stadt Halle ist es zu verdanken, dass das das Farbkonzept nachträglich angepasst werden konnte“, erzählt Olaf Backfisch. Sodass nun - ganz offiziell und legal - die Fenster im linken Haus blaugrau, jene im rechten hingegen weiß erstrahlen - und nicht umgekehrt, wie es ursprünglich geplant war.

Ein echter Hingucker

Nichtsdestotrotz ist das Ensemble, das die Häuser Alter Markt 1 und 2 inzwischen von außen erahnen lassen, ein schöner Lichtblick, und ein echter Hingucker noch dazu. Etwas, das Projektleiter Olaf Backfisch auch dringend benötigt, denn bisher war es eher so, dass alle Probleme, die auf der Dauer-Baustelle bereits gelöst wurden, lediglich Platz für neue gemacht haben. „Zwar stehen wir aktuell auch wieder vor diversen Herausforderungen, aber trotzdem zeichnet sich inzwischen eine gewisse Struktur ab“, sagt Backfisch.

Und die ist auch nötig, denn bereits im September dieses Jahres sollen

die ersten Mieter in das Gebäude einziehen. Doch woran liegt es eigentlich, dass es in den vergangenen Monaten immer wieder zu Verzögerungen im Baugeschehen kam? Ein Blick zurück: Im Februar 2018 erlitt Projektleiter Olaf Backfisch einen Herzinfarkt. In dessen Folge fiel der Fachmann für drei Monate aus. Das hatte auch negative Folgen für den Baufortschritt. Denn die Vergabe neuer Aufträge war in dieser Zeit schlicht nicht möglich.

Aber auch das Wetter war immer mal wieder ein Hemmschuh. In jüngster Zeit waren und sind es vor allem Sturm und heftige Winde, die zu Verzögerungen geführt haben. Oft in einer Stärke, dass die Planen an den Gerüsten heruntergerissen wurden. „Die Polizei hat uns mehrfach angerufen, weil die Planen nachts umherflogen und dadurch den Verkehr der Straßenbahn behindert haben“, erinnert sich Backfisch.

Kompliziert gestaltete sich schließlich immer wieder auch die Verpflichtung neuer Firmen. Grund dafür ist einerseits der bundesweit spürbare Bauboom. Aber auch die schwierigen Gegebenheiten auf der Baustelle sorgen dafür, dass Firmen ihr Interesse zurückziehen. Einzig Backfischs gute Kontakte in den Raum Dresden sorgen dafür, dass doch immer wieder Firmen gebunden werden können. Zimmerer, Stahlbauer, Fensterbauer und demnächst auch die Schlosser - sie alle kommen aus Riesa und haben schon viele Jahre mit dem Projektleiter zusammengearbeitet.

Betritt man den Innenhof, so sind es vor allem die zahlreichen Gerüste, die dem Besucher sofort ins Auge fallen. Die Fassade, die sie zum Teil verdecken, ist inzwischen einmal abgestrahlt und gereinigt worden. An ihr lehnen diverse mannshohe Fensterfronten, die zum baldigen Einbau in das Hinterhaus 2 bestimmt sind. Einige sind bereits eingebaut und lassen erahnen, wie hell es in den großzügig geschnittenen Studenten-Wohnungen, die hier gerade entstehen, einmal sein wird. Die vier Studentenzimmer, zwei Bäder, eine Küche und ein Gemeinschaftszimmer sind hier bereits im Zuschnitt gut zu erkennen.

Alt und neu

Über das alte hölzerne Treppenhaus erreicht man die oberen Stockwerke. Dort fällt vor allem auf, dass nicht mehr allzu viel Altes geblieben ist. Das Dach ist inzwischen komplett erneuert worden. Bis auf wenige alte Bohlen sind auch die Balken neu. Ansonsten sind die Zuschnitte der dort ebenfalls befindlichen Studentenwohnungen ähnlich gehalten.

Im 2. Stock enthalten sie zusätzlich noch die eigentlich optisch schön anzusehenden alten Metallsäulen, die allerdings nicht mehr lange frei liegen werden. „Sie müssen so verkleidet werden, dass sie einem potenziellen Brand 60 Minuten standhalten ohne zu schmelzen“, erklärt Olaf Backfisch.

Zuversichtlich stimmt inzwischen auch der Blick in den so genannten Nord-Hof. Die alte Mauer, die hier früher mehrere Meter hoch ragte, und dem Hof eine düstere Note verlieh, wurde inzwischen bis auf ein normales Niveau abgetragen und hat auch eine ansprechende Optik bekommen. Parallel dazu ist auch der Streit mit dem Nachbarn und einstigen Eigentümer der Mauer beigelegt worden.

Gegenüber zeichnet sich ein Gerüst an der Wand zum Mittelhaus ab. Es ist eine besondere Konstruktion. Weil das dahinter stehende Fachwerk nicht belastet werden darf, ist das Gerüst freitragend montiert worden. Nur so kann garantiert werden, dass das Fachwerk nicht einstürzt oder anderweitig Schaden nimmt. An der Wand zum Mittelhaus wurde inzwischen der alte Putz abgeschlagen. Sobald die Zimmerleute mit ihren jetzigen Arbeiten fertig sind, werden sie an dieser Stelle mit der statischen Ertüchtigung der Wand beginnen.

Und auch im Hinterhaus 1 hat sich einiges getan. Im ersten Stock sind ebenfalls die Grundrisse für die Studenten-WG gut zu erkennen. Insgesamt 11 mannshohe Fensterfronten sind bereits eingebaut. Es ist hell, außerdem lässt sich über eine Seite ein schöner Blick auf Halles Marktkirche erhaschen. Ein Effekt, der im zweiten Stock noch spektakulärer ausfällt.

Zusätzlicher Aufwand

Und auch im Innenhof Süd wird gearbeitet. Hier ist die Fassade mit einem Sandstrahl gereinigt worden, derzeit wird sie zusätzlich noch verfugt. Auch das ist ein zusätzlicher Aufwand, der so vorher nicht geplant war. „Wir haben erst nach dem Sandstrahlen gesehen, dass es so nicht bleiben kann“, sagt Backfisch. Die Entscheidung zieht weitere Arbeiten nach sich.

In den kommenden Wochen hängt der Baufortschritt vor allem davon ab, wie gut die Logistik auf der Baustelle funktioniert. 5000 Quadratmeter Gipskarton und 3000 Quadratmeter Holzfaserplatten müssen zur richtigen Zeit an den richtigen Ort navigiert werden. Sie werden zunächst

per Kran in den Innenhof transportiert. Die Schwierigkeit: Der Kranausleger endet mitten im Hof, so dass die Materialien anschließend noch per Hand von den Handwerkern an den Ort ihrer Bestimmung transportiert werden müssen. - Ein Unterfangen, für das die Firmen zusätzlich entlohnt werden wollen.

Oft sind es die kleinen, aber enorm aufwändigen Details, die zeigen, wie weit das Baugeschehen inzwischen fortgeschritten ist. Eins davon ist die etwa zwei Meter große Lücke, die ursprünglich zwischen dem Vorderhaus 2 und dem Mittelhaus prangte. Sie ist inzwischen geschlossen worden. Was so einfach klingt, bedeutete einen riesigen Aufwand. Zunächst mussten die Reste des alten Mauerwerks an dieser Stelle entfernt werden, anschließend sind neue Decken eingezogen worden, und zwar vom Keller bis zum Dach. Und zwar auch durch das in diesem Bereich befindliche Fahrradgeschäft. - Bei laufendem Betrieb, versteht sich.

Im Vorderhaus 2 selbst sind die Grundrisse der künftigen Wohnungen ebenfalls gut erkennbar. Die Zuschnitte sind großzügig. Eins scheint bereits jetzt sicher: Sie werden ihren künftigen Bewohnern viel Licht spenden.

Die Struktur wird erkennbar

7. Mai 2019

Endlich: Die Struktur wird immer mehr sichtbar - Dadurch keimt überall die Hoffnung auf ein gutes Ende der Baustelle!

Es ist ein strahlend schöner Tag in Halle. Die Sonnenstrahlen, die vereinzelt in den Innenhof der Häuser Alter Markt 1 und 2 fallen, machen den Staub sichtbar, der hier überall herumfliegt. Denn: Noch immer sind es überwiegend Vertreter der eher groben und besonders viel Schmutz erzeugenden Gewerke, die hier am Werk sind: Rohbauer, Zimmerer, Dachdecker. Doch inzwischen werden sie an etlichen Stellen von Heizungs- und Sanitär- sowie Elektromonteuren flankiert. Ein gutes Zeichen, ist es doch zugleich auch Beleg dafür, dass der Innenausbau voranschreitet und die Struktur der späteren Wohnungen immer mehr zu Tage tritt.

Derzeit arbeiten zehn Gewerke gleichzeitig auf der Baustelle. „Aber das ist noch längst nicht das Ende der Fahnenstange“, sagt Projektleiter Olaf Backfisch und ergänzt: „Wenn demnächst alle parallel arbeiten, dann werden es rund 20 verschiedene Handwerksbereiche sein.“ Und das ist eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Denn schon jetzt ist es eng. Der Innenhof ist inzwischen komplett eingerüstet. Zwischen den Gerüstreihen lagern fein säuberlich sortierte Folien- und Pappreste und bergeweise Holzwolleplatten für die Innendämmung. Insgesamt 3000 Quadratmeter von diesem Dämmmaterial müssen demnächst an den Wänden der beiden Häuser befestigt werden. Zwar ist das im Hinterhaus 2 bereits geschehen,

trotzdem ist die Lagerfläche für die empfindlichen Platten nach wie vor äußerst knapp bemessen, denn auch der daneben stehende riesige Container benötigt reichlich Platz. Verzichtet werden kann auf ihn nicht, denn noch immer nimmt er täglich tonnenweise Schutt und anfallenden Abfall auf.

Gereinigt, verputzt, versiegelt

Trotz allem: Wer die Baustelle nur einmal im Monat betritt, dem fällt sofort der Baufortschritt auf. Die Fassade im zur Straße gelegenen Verbindungsbau ist gereinigt worden und strahlt wie neu. Damit das auch so bleibt und die Steine auch künftig vor eindringendem Wasser geschützt werden, ist sie zusätzlich hydrophobiert - also versiegelt worden.

Im Hinterhaus 1 hat sich ebenfalls viel getan. Das Treppenhaus ist inzwischen verputzt, so dass es viel heller und freundlicher wirkt als noch beim letzten Besuch. Darüber hinaus ist in den künftigen Wohnungen inzwischen die Raumstruktur gut erkennbar. Im Erdgeschoss sind bereits Zwischendecken gezogen worden, in denen Leitungen liegen. Darunter soll in den kommenden Tagen noch eine Brandschutzdecke eingezogen werden. Auch Trennwände sollen demnächst hochgezogen werden. Darüber hinaus wird im 1. Stock auf den alten Dielen eine Fußbodenheizung verlegt. Der Fußbodenaufbau ist insgesamt 7,5 Zentimeter hoch. Er enthält aufgrund seiner Dicke eine Wärmedämmung und isoliert außerdem noch den Trittschall.

Wahre Schmuckstücke

Weiter gehen kann es nun endlich auch im Dachgeschoss dieses Gebäudeteils. Farbliche Markierungen zeigen an, wo die Anschlüsse für Sanitär und Heizung liegen werden. In einer Ecke stehen noch zwei alte Fenster. Einfachverglasung, Ostproduktion. Während sie in den nächsten Tagen abtransportiert werden, sind hier bereits ihre neuen und großen Nachfolger eingebaut worden. Sie lassen bereits jetzt erahnen, dass die zur Marktkirche gelegenen Räume nach ihrer Fertigstellung einmal wahre Schmuckstücke werden könnten.

Szenenwechsel. Hinterhaus 2: Die künftigen Maisonettewohnungen verfügen inzwischen über formschöne Tür-Fenster-Kombinationen aus stabilem Kunststoff. Das in die graue Wohnungseingangstür eingelassene Bullauge gibt den Blick frei auf die Zwischendecke, die einmal den

Wohn- und den Schlafbereich voneinander trennen soll. Nur noch die Fußböden müssen hier eingebaut werden.

Betritt man das alte Holztreppenhaus, um sich den Weg nach oben zu bahnen, so scheinen die im Obergeschoss liegenden Räume zu den derzeit staubigsten Arbeitsplätzen auf der gesamten Baustelle zu gehören. Hier sind derzeit die Trockenbauarbeiten in vollem Gange.

Zurück im Innenhof führt der Weg ebenfalls durch Enge und Staub in den Nordhof. Er ist zwar eingerüstet, aber inzwischen wirkt er schön hell und es ist kein Vergleich mehr mit dem engen und muffigen Hinterhofgefühl, das den Besucher einst hier überkam. Von hier aus hat man bereits einen Blick auf die neuen Fenster im Anbau zum Vorderhaus 1. Und auch der Anbau selbst macht einen guten Eindruck. Das, was vorher dort stand, war komplett ruinös und musste deshalb neu aufgebaut werden.

Kein Vergleich mehr mit der früheren Situation ist auch der Zustand im Dachgeschoss des Vorderhauses 1. Dort sind im Mauerwerk Öffnungen für die Oculi, auch Ochsenaugen genannten, kleinen runden Fenster geschaffen worden. Und auch die Oculi selbst sind inzwischen eingebaut und geben den Blick auf die zum Marktplatz führende Straßenbahntrasse frei. Nun werden in jedem der Räume im Dachgeschoss noch drei Dachfenster eingebaut, „so dass es hier drin taghell werden wird“, versichert Olaf Backfisch.

Jede Gaube ist ein Unikat

Er verweist auf die alten Gauben im Nebenraum. Diese eigentlich zur Belichtung und Belüftung des Daches unerlässlichen Konstruktionen gehören zu den Dingen, die ihm und den Dachdeckern derzeit immer mal wieder den Schweiß auf die Stirn treiben. Denn nach eingehender Prüfung war klar, dass diese Gauben ebenfalls neu aufgebaut werden müssen. „Das war enorm aufwändig“, sagt Backfisch, denn offenbar gab es unter den vielen hölzernen Konstruktionen keine zwei, die genau baugleich waren. Und so hatte jede Gaube ihr eigenes Problem.

Aktuell sind fast alle gelöst. Lediglich zwei „Sorgenkinder“ gilt es aktuell noch abzarbeiten. Sie stellen die Dachdecker vor große Herausforderungen, denn durch den erforderlichen Rückbau von bisher in der Dachkonstruktion vorhandenen Metallstützen muss immer wieder auf die Stabilität der neuen Konstruktion geachtet werden. „Hier sind

stets Einzelfalllösungen gefragt“, so Olaf Backfisch.

Apropos Gauben: Die zum Alten Markt liegenden Konstruktionen geben inzwischen einen wunderschönen Blick über die Dächer von Halle frei, und es scheint, als könne man bei gutem Wetter sogar die Harzausläufer erblicken. Ein Aspekt, der potenziellen Miet-Interessenten sicher Freude ins Herz zaubern dürfte.

Marathon statt Sprint

23. September 2019 *Mit vielen Schritten kommt man auch zum Ziel, nur langsamer!*

Drei Monate sind wir nicht auf der Baustelle gewesen. Wie ist es dort inzwischen weitergegangen? Projektkoordinator und Bauleiter Olaf Backfisch empfängt uns am großen Eingangstor.

Es sind Strukturen erkennbar, aber es bleibt schwierig - dieses Fazit zieht Olaf Backfisch, bevor wir die Baustelle betreten. Nach dem Sommer wollen wir sehen, wie es voran gegangen ist: Ja, es ist weitergegangen, aber nicht so reibungslos und schnell wie es sich der Fachmann vorgestellt hat.

Deshalb, so kann man es sagen, wirkt Backfisch bei aller Professionalität auch ein wenig grundgenervt: „Es ist wirklich schwer, Firmen für dieses Projekt zu binden“, sagt er, „das liegt einerseits am allgemeinen Bauboom, aber auch daran, dass diese Baustelle eben schwierig ist“.

Banale Probleme mit großen Auswirkungen

Einige, die man versucht habe, für das Projekt zu gewinnen, haben gleich abgelehnt, nachdem sie gehört hatten, dass sie nicht ohne weiteres einen Parkplatz für ihre mitgebrachten Fahrzeuge finden. Es seien oft solch banale Dinge, die dafür sorgen, dass auch unter denjenigen, die tatsächlich auf der Baustelle arbeiten, Frust herrscht. Hinzu kommt: Obwohl die Aufträge überwiegend an deutsche Firmen vergeben worden sind, beauftragen diese wiederum Subunternehmer. Deshalb sind derzeit vor allem Polen, Ungarn, Bulgaren und Türken tätig, die sich

untereinander kaum verständigen können. Ein Fakt, der vor allem dafür sorgt, dass es immer mal wieder zu Verständigungsschwierigkeiten und Missverständnissen kommt.

Bauen im Jahr 2019, so muss man also feststellen, ist nichts für zarte Nerven. Und deshalb ist die Freude auch umso größer, wenn Olaf Backfisch an einzelne Punkte auf seiner langen Liste, einen Haken setzen kann. „Ich bin froh über jeden Quadratmeter, der fertig ist.“ Ein Grund zur Freude sind etwa die Dächer, die inzwischen so gut wie fertig sind. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil das weitere Baugeschehen in den Gebäuden dadurch endlich nahezu unabhängig von den Witterungseinflüssen weitergehen kann.

Das nächste, und wohl auch eines der schwierigsten Projekte in den kommenden Wochen wird die Ertüchtigung des riesigen Holzgerippes im Mittelhaus sein. Zur Erinnerung: Nach dem Abbruch der übrigen Substanz stellte sich dieser Bereich als Fachwerk heraus. „Allerdings ist es in einem schlechten Zustand, es ist nicht tragfähig und muss gesichert werden“, erklärt Backfisch. Wie genau? „Von außen wird direkt neben die alte Holzkonstruktion eine weitere als Stütze dagegengesetzt und im Anschluss mit der bereits vorhandenen verschraubt.“

Parallel dazu sind derzeit bereits Arbeiter dabei, das alte Fachwerk sukzessive zu ertüchtigen. Das bedeutet: Morsche Stellen werden erneuert und mit Ziegelsteinen verfüllt. „Das ist unendlich aufwändig, aber wir sind froh, dass wir überhaupt eine solche Lösung für dieses komplexe Problem gefunden haben“, erklärt Backfisch. Wie lange das Prozedere schließlich dauert, darüber kann man derzeit bestenfalls spekulieren.

Sanierung bei laufendem Betrieb

Sobald die Außenarbeiten am Fachwerk fertig sind, geht es innen weiter. Dort entsteht pro Etage jeweils eine Vier-Zimmer-Wohnung. Knifflig ist das zusätzlich noch dadurch, dass das Mittelhaus über dem Fahrradladen liegt, in dem noch immer normaler Verkaufsbetrieb herrscht. Dieser musste für die anstehenden Arbeiten auch räumlich durch provisorische Wände vom Baugeschehen getrennt werden. Auch dabei gab es wieder eine Überraschung: Nachdem die benötigte provisorische Trennwand stand, konnten die Bauarbeiter die Wand des Mittelhauses freilegen. „Dabei haben wir festgestellt, dass das Fundament im Erdgeschoss praktisch nicht vorhanden war. Man könnte auch sagen: Das gesamte

Mittelhaus war nicht ordentlich gegründet und stand frei. Wir mussten in diesem Bereich also ein neues Fundament einbauen.“

Nachdem das nun erledigt ist, wird demnächst das derzeit noch marode Dach des Mittelhauses erneuert. Dazu wird zunächst die alte Konstruktion entfernt. Bevor sie durch eine neue ersetzt werden kann, muss das Dachgebälk insgesamt angehoben werden, denn es war bisher viel zu flach.

Zu wenig Leute

Ein Blick in die Vorderhäuser offenbart ebenfalls rege Bautätigkeit. Hier sind derzeit vor allem die Trockenbauer und eine Firma tätig, die die Wärmedämmung aufbringen soll. Die Abfolge der einzelnen Arbeitsschritte ist komplex. Man möchte meinen, zu komplex für die polnische Dämm-Firma, denn es sind schlicht nicht genug Arbeiter für die Fülle der auszuführenden Arbeitsgänge vorhanden. „Wir haben einen intensiven Schriftverkehr“, kommentiert Backfisch die Sachlage sarkastisch, denn zufrieden ist er mit der Konstellation nicht.

Das Raumgefühl lässt sich bereits erahnen

Auch im innenliegenden Flur, der künftig die Treppenaufgänge der Vorderhäuser 1 und 2 verbindet, wird gearbeitet. Hingegen wirkt die Wohnung im Dachgeschoss des Vorderhauses 1 bereits recht weit gediehen. Dachfenster und Oculi sind eingebaut und verbessern den Raumeindruck enorm, denn es ist sehr hell. Auch der Trockenbau ist in diesem Bereich fast abgeschlossen. Gegenüber, dort, wo die noch fest verschlossene Balkontür den Blick zum Innenhof freigibt, lässt sich bereits das Raumgefühl erahnen.

Schon jetzt kann der Besucher einen schönen Blick auf die in der Fußgängerzone gelegene Ulrichskirche erhaschen. Keine Frage, hier ist eine schöne Wohnung entstanden.

Bis zum nächsten Vor-Ort-Termin hofft Olaf Backfisch, dass er wieder etwas mehr Schlaf bekommt. Denn derzeit wird er fast jede Nacht von der Alarmanlage geweckt. Sie löst aus, wenn der Bewegungsmelder in Halle anschlägt. Nicht immer müssen es Diebe sein, die sich an der Baustelle zu schaffen machen. Aber geweckt wird Olaf Backfisch trotzdem, denn im Alarmplan ist dies so vorgesehen. Kürzlich waren es Fahrraddiebe, die in den Laden des Fahrradhändlers Jörg Katzenellenbogen eingestiegen sind, aber auch streunende Katzen waren schon die „Täter“.

Einblicke, Lichtblicke und Ausblicke

26. Oktober 2020

Eine fast endlose Baustelle auf der Zielgeraden

Niemals bei null, aber insgesamt deutlich weniger - auf diese simple Formel lässt sich der Arbeitsstand der vergangenen Monate am Alten Markt in Halle bringen. „Corona hat uns gerade noch gefehlt“, sagt Olaf Backfisch. Zwar war die Baustelle auch ohne das Virus nie problemlos gewesen, doch nun musste der Projektleiter auch noch kurzfristig Ersatz für den aus dem Ausland stammenden Teil der Arbeiter suchen, der aufgrund der Corona-Lage von einem Tag auf den anderen nicht mehr einreisen durfte. - Zum Beispiel für die Außenputzer aus Polen genauso wie für die Estrichleger aus der Türkei und die Elektriker aus der Slowakei.

Enorme Fortschritte erkennbar

Trotz allem, und das ist die positive Nachricht: Wer die Baustelle nun, Ende Oktober 2020, zum ersten Mal seit dem Frühjahr wieder betritt, für den sind auf den ersten Blick enorme Fortschritte zu erkennen. Das wird schon am Eingang deutlich. Die schmuckvolle Außenfassade, die den Gebäudekomplex zum Alten Markt begrenzt, ist zwar noch eingerüstet, aber sie ist auch verputzt und gestrichen. Außerdem wurden die bereits im Jahr 1876 aufwändig angebrachten Stuck-Elemente ersetzt. - Eine Auflage der Denkmalschutzbehörden. „Und das, obwohl dieser Stuck niemals durchgängig am Gebäude zu sehen war“, ergänzt Olaf Backfisch. Dem Betrachter bleibt der Eindruck, dass sich dieser Mehraufwand auszahlt, schließlich werten die Stuckelemente die Fassade des Gebäudes insgesamt auf.

Fast fertig

Und wie sieht es Innen aus? Fünf Gewerke sind derzeit auf dem Gelände tätig, nämlich Maler, Tischler, Fliesenleger, Fassadenbauer und Elektriker. Die insgesamt 33 Wohnungen stehen kurz vor ihrer Fertigstellung, aber es gibt noch einige logistische Herausforderungen zu lösen. Offen ist

außerdem noch die behördliche Prüfung und Genehmigung der Statik-Unterlagen für die Balkone. Erst wenn diese erfolgt ist, können die Fundamente gebaut und die Balkone montiert werden.

Nahezu fertig sind die 6-Zimmer-Wohnungen im Hinterhaus 1, in denen möglichst bald Studenten einziehen sollen. Sie sind großzügig geschnitten und werden mit einer Küche, die bereits montiert ist, einem Essbereich sowie mit einem LED-Fernseher und einem Internetanschluss ausgestattet. Auch der hochwertige Parkettfußboden ist bereits überall verlegt worden. Um ihn gegen den Schmutz zu schützen, den die Arbeiter vereinzelt aus anderen Bereichen in die Wohnungen tragen, wurde überall Pappkarton ausgelegt.

Inzwischen kann man sich gut vorstellen, dass in diesem Gebäudeteil mehrere Studenten-WGs einziehen und sich dort auch sehr wohlfühlen werden. Besonders attraktiv ist das Ambiente der Dachgeschosswohnung: Durch den weißen Anstrich der Wände und die großzügigen Glasfronten entsteht eine überaus freundliche Atmosphäre. Und die Fenster geben hier oben am besten den Blick auf eines der Wahrzeichen Halles, die fünf Türme, frei.

Doch bevor in diesem Gebäudeteil die letzten Feinheiten erledigt werden können, gilt es noch eine große Handlungskette gewissermaßen von hinten aufzufädeln. Denn: Bevor die zu den Wohnungen gehörenden Balkone montiert werden können, müssen die Innenhöfe zunächst so hergerichtet werden, dass die Bauarbeiter über sie trockenen Fußes zu den Wohnungen gelangen können. Zugleich verursacht das Einarbeiten der Balkon-Fundamente in den Innenhöfen jedoch neuen Schmutz. Außerdem: Für das schwere Baugerät, das für die Montage der Fundamente benötigt wird, gibt es nur einen denkbaren Weg: Es muss mit dem großen Kran zielgenau in den Hof gehoben werden. - Für all das

ist eine präzise Abstimmung der einzelnen Arbeitsschritte erforderlich, kaum etwas kann parallel erledigt werden. Das wiederum kostet Zeit, Nerven und Geduld.

In den Innenhöfen selbst ist ebenfalls viel passiert. Die Baugerüste sind gefallen. Sämtliche Medien liegen an, im Nordhof, wo derzeit nicht gearbeitet wird, wurden die Fassade gesandstrahlt und alle Flächen neu verputzt. Im Südhof fehlt noch eine Feuertreppe, die demnächst von Außen angebaut werden soll. - Erst wenn das erledigt ist und auch in diesem Hof die Balkone montiert worden sind, können die Außenanlagen hergerichtet werden. Und erst dann kann der Gebäudekomplex zur Vermarktung an einen Makler gegeben werden.

Aufwändige Lösung

Ein Blick in das Hinterhaus 2: Gleich am Eingang fällt der Blick auf die reizvolle, aber bisher marode Treppe. Sie wurde nun umfassend aufgearbeitet und erneuert. Ihre Grundlage bildet eine Stahl-Blech-Konstruktion, in der alle Holzstufen erneuert wurden. Auch hier fällt auf, dass die aufwändige Lösung das Ergebnis rechtfertigt, denn was hier entstanden ist, sieht einfach schön und hochwertig aus.

Und auch im Vorderhaus 2 wird mit viel Aufwand versucht, das alte Treppenhaus freizulegen. Dabei sind bereits mehrere Farbschichten zum Vorschein gekommen. Wenn alles freigelegt ist, wird die Treppe in Anthrazit gestrichen und erhält einen gelben Handlauf. Außerdem soll auf dem Boden ein beige-graues Linoleum verlegt werden.

Die Wohnungen in diesem Bereich werden in den nächsten Tagen noch gestrichen, ansonsten ist auch hier alles fertig. Olaf Backfisch freut sich über die individuellen und aus seiner Sicht sehr gelungenen Zuschnitte.

„Da steckt viel Aufwand dahinter“, sagt er und ergänzt: „Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden“. Besonders erfreulich: Die direkt vor dem Haus entlang führenden Straßenbahnschienen wurden vor wenigen Wochen

neu verlegt. Seitdem sind die Bahnen in den Wohnungen kaum noch zu hören. Olaf Backfisch: „Der Effekt ist enorm“.

Was lange währt, wird endlich gut

7. Oktober 2022

Die Sanierung des Großprojekts Alter Markt 1/2 konnte im Jahr 2022 nach sechsjähriger Bauzeit abgeschlossen werden. Endlich, muss man wohl hinzufügen, denn für den aus Rheinland Pfalz stammenden Investor Michael Kuffler war es eines der längsten und schwierigsten Sanierungsvorhaben, das er bisher umgesetzt hat. Es war geprägt von vielen baulichen Herausforderungen, die ihrerseits umfangreiche Umplanungen nach sich zogen. Außerdem wurde es von der Corona-Krise unterbrochen, alles in allem ein riesiger Kraftakt.

Nichtsdestotrotz kann sich das Ergebnis des Projekts sehen lassen. In dem von außen nur zum Teil sichtbaren großen Gebäudekomplex sind 33 Wohnungen entstanden. Die Wohnflächen liegen dabei zwischen 36 und 210 Quadratmetern, die sich auf bis zu sechs Räume verteilen. Viele Wohneinheiten verfügen über eine Einbauküche, bei einigen sind die Gemeinschaftsräume bereits möbliert, was sie vor allem für Studenten und Studentinnen interessant machen dürfte.

Außerdem besitzen alle Wohnungen einen Balkon oder eine Terrasse. Darüber hinaus wurden Vorder- und Mittelhaus mit einem Fahrstuhl ausgestattet. Im Hof sind Anlagen für Fahrradstellplätze sowie verschließbare Fahrradgaragen integriert. Kurz gesagt: Endlich kann man sich im Alten Markt 1 und 2 so richtig zu Hause fühlen.

Ein lebendiges Gebäude

Die folgenden Mini-Stories geben einen optischen Einblick in winzige Details des Baugeschehens wieder. Scheinbare Nebensächlichkeiten, auf die die Bauleute während der langen Sanierungsphase gestoßen sind und die doch eines zeigen: Der Gebäudekomplex am Alten Markt 1 und 2 besitzt eine wechselvolle Geschichte. Die Menschen, die dort früher lebten und arbeiteten, haben Spuren hinterlassen. Das belegt so mancher unerwartete Fund oder auch eine ungewöhnliche Symbiose etwa die zwischen einem Baum und einer Mauer.

Neugierig geworden? Dann lesen und schauen Sie selbst auf den folgenden Seiten oder auf der Website unter www.altermarkthalle.de.

Sto

ries



Jubiläum

Die DDR zehn Jahre vor ihrem Untergang

#1

Am 7. Oktober 1979 ahnte in der DDR wohl noch niemand, dass das Land zehn Jahre später untergehen würde. Vielmehr feierte man zwischen Rostock und Zittau ganz offiziell und mit großem Pomp das 30-jährige Bestehen des Arbeiter- und Bauernstaates. Doch der Jubel konnten nicht darüber hinwegtäuschen, dass die DDR schon damals eine Mangelgesellschaft war. Beredtes Zeugnis davon liefert dieses ungewöhnliche Flickwerk: Ging ein Fenster kaputt, war es nicht immer sofort zu ersetzen. Doch man half sich mit kreativen Übergangslösungen und so wurde ein Plakat, mit dem man einst die DDR bejubelte zum Schutz vor Regen und Kälte umfunktioniert. Ein Dauer-Provisorium, dass sogar die DDR überlebte.



Wandschmuck

Die Geschichte eines Trabbis

#2

Wer ist Opi? Das lässt sich leider nicht mehr klären. Fakt ist: Das Bild gehörte einem der ehemaligen Mieter am Alten Markt 1/2. Weil zuletzt vor allem Firmen in den Räumen eingemietet waren, handelte es sich bei dem auf dem Bild angesprochenen Opi wohl um einen damaligen Mitarbeiter. Die Firmen zogen irgendwann aus, das Haus stand lange leer. Zurück blieb neben allerlei Hausrat, den niemand mehr haben wollte, auch die Zeichnung an der Wand, gemalt von einem Kind, das heute vermutlich längst erwachsen ist. Nicht ganz klar ist, ob die leicht kastenartige Form des gezeichneten Autos, mit dem der Enkel seinen Opa erfreuen wollte, auf einen Trabbi schließen lässt.



Farben

Ein bunter Klecks im Einheitsgrau

~~#3~~

Am Anfang war der Müll - Bevor es am Alten Markt im Jahr 2016 so richtig mit den Bauarbeiten losgehen konnte, mussten die Arbeiter monatelang Tonnen an Müll, Schutt und Unrat aus dem leerstehenden Gebäudekomplex räumen. Würde man diesen Kraftakt mit einer Farbe unterlegen, so fiel die Wahl wohl auf ein einheitliches Grau, auf das man in den Räumen allerorten stieß. Eine der wenigen Ausnahmen zeigt dieses Bild. In einem Keller fanden sich diese prächtigen Farbpigmente. Woher sie stammten und warum sie dort gelagert wurden, konnte nicht mehr geklärt werden. Aber, so schien es, für einen kurzen Moment verwöhnten sie wenigstens die Augen der Arbeiter, die bei der anstrengenden und zeitraubenden Räumungsaktion enorm gefordert waren.



Raum

Sanierung auf Sozialistisch

#4

Von einem freistehenden Herd kann man durchaus träumen. Eine freistehende Toilette dürfte eher ungewöhnlich sein. Doch in der untergegangenen DDR war das offenbar anders. Sanierung auf Sozialistisch konnte auch so aussehen: Gerade in Altbauten waren Innentoiletten kein Standard. Wer seine Wohnung damit aufhübschen wollte, musste kreativ sein. Dabei wurde nicht selten der Zuschnitt von Räumen mehr oder weniger professionell geändert, was dazu führte, dass am Ende - wie im vorliegenden Beispiel - eine Pi-mal-Daumen-Lösung stand, die irgendwie funktionierte, aber vermutlich weder dem damaligen und schon gar nicht dem heutigen Anspruch genügen konnte. Sie war eher das Ergebnis aus Mangelwirtschaft, der man mit Pragmatismus zu Leibe rücken musste.



Stein

Wir sind die Roboter

~~#5~~

Preisfrage: Was zeigt dieses Bild? Einen Roboter? Eine Pfeife? Falsch! Es ist ein Abströmrohr, das zu einem alten Kaminzug gehörte. Er war eines der wenigen noch gut erhaltenen Fundstücke, auf die man während der Bauarbeiten stieß. Ein solches Abströmrohr aus Steingut hat man früher in den Kamin eingebaut, wenn er nicht gut gezogen hat. Das sperrige Teil wurde sorgfältig ausgebaut und entsorgt. Jedoch nicht ohne ein bisschen Wehmut, denn die Fachleute bestätigten, dass er noch voll funktionsfähig gewesen wäre. Schade eigentlich...



Vergangenheit

Schicht für Schicht die Zeit zurückdrehen

~~#6~~

Wer früher selbst tapezierte, der wusste: Bevor es losgehen kann, braucht es eine Abdeckung für die nackte Wand.

Makulatur nannte sich das, was man als erste Schicht zwischen Steinwand und Tapete klebte. Üblicherweise wurde dafür Zeitungspapier genutzt. So auch in den Wohnungen am Alten Markt. Sie tauchten auf, als während der Räumungsarbeiten die Wände auch von allen bisherigen Schichten befreit wurden. Lage um Lage kratzen die Arbeiter von den Wänden. Tapeten, Putz, Papier. **Ganz unten dann eine kleine Sensation: Die unterste Schicht waren Zeitungen aus dem Jahr 1928.** Dabei handelt es sich unter anderem um die „Hallischen Nachrichten“ vom 27. und 28. Juli des Jahres 1928, die seinerzeit mit der Schlagzeile „Geht Stresemann nach Paris“ aufmachten.



Datum

Eine kleine Geschichtsstunde

#7

Wie kam die Inschrift ans Fenster? Diese Frage muss gestellt werden, denn es handelt sich hier um ein schwer zugängliches Dachfenster. Die Abkürzung „PGH“ stand in der DDR für „Produktionsgenossenschaft des Handwerks“ und lässt auf die Anwesenheit von im Arbeiter- und Bauernstaat heiß begehrten Handwerkern schließen. Das ebenfalls aufgeführte Datum, der 8. Mai, kannte in der DDR jedes Kind: Es war der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Und man kann hier nur mutmaßen, ob im Jahr 1988 wohl eine lang ersehnte Handwerkerleistung just an diesem Tag erledigt wurde. Und so diese Arbeit ebenfalls zu einem Tag der Befreiung für die Mieter dieser Wohnung wurde. Schließlich musste man in der DDR lange auf einen Handwerker warten. Ein Grund mehr, das Datum dieser Heldentat irgendwo schriftlich zu fixieren.



Der Mensch und die Natur

Eine Symbiose?

#8

Dies ist die Geschichte von der Mauer und dem Baum. Beide hatten viele Jahrzehnte in friedlicher Koexistenz im Hinterhof des Alten Markts existiert. Der Baum spendete Schatten, die Mauer gab Halt. Eine perfekte Symbiose.

Bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Baum immer mehr Raum forderte. Er drückte sich gegen die Mauer, die Mauer hielt Stand, bekam aber immer mehr Risse. Bei Sanierungsbeginn musste sie endgültig weichen. Doch zuvor hatte sie dem Baum noch ihren ganz persönlichen Stempel aufgedrückt.



Bi

ld





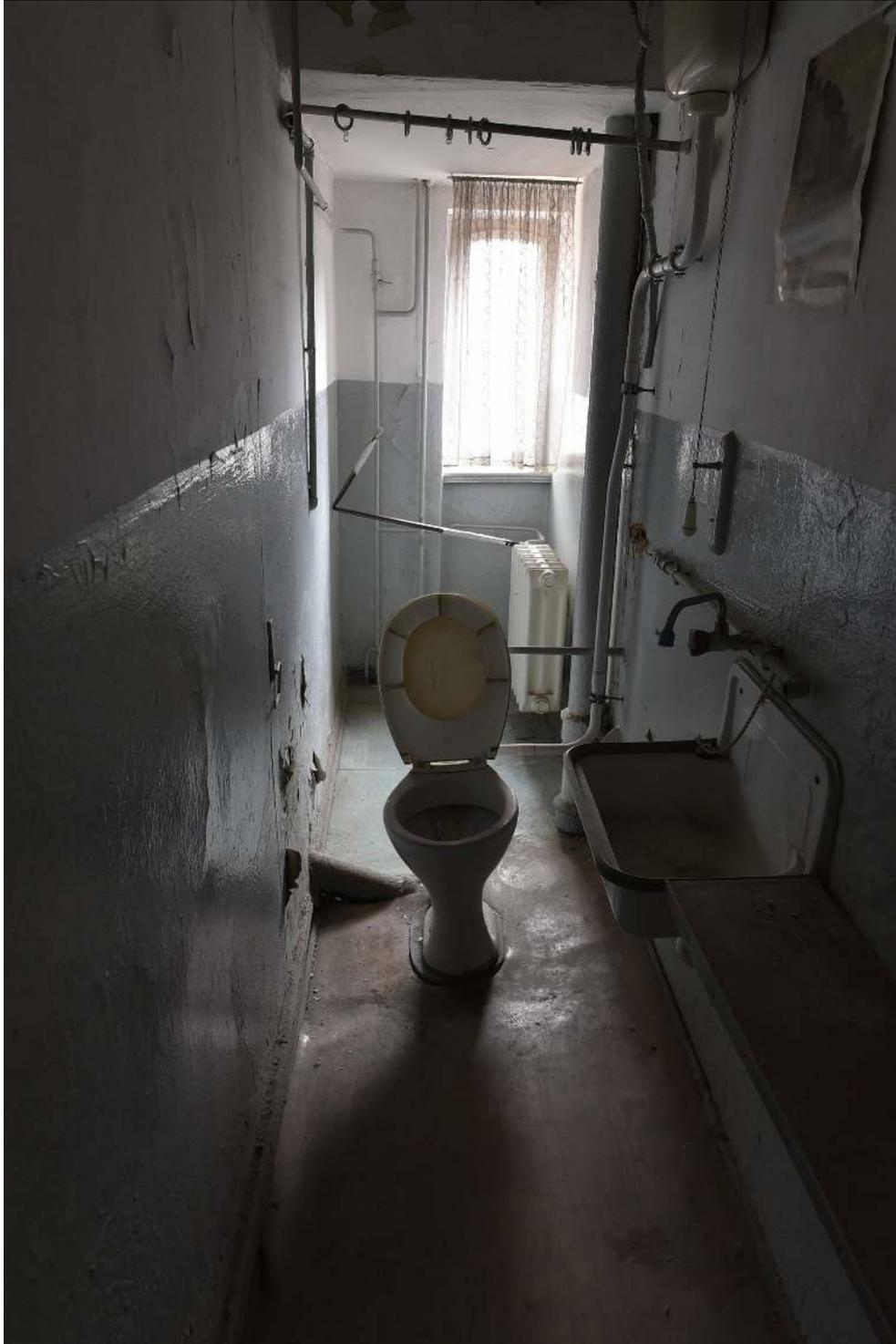














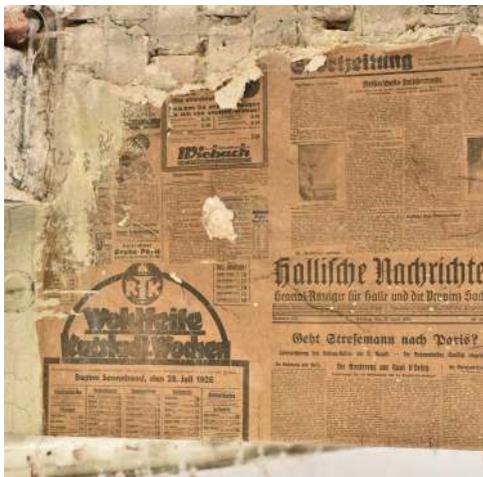














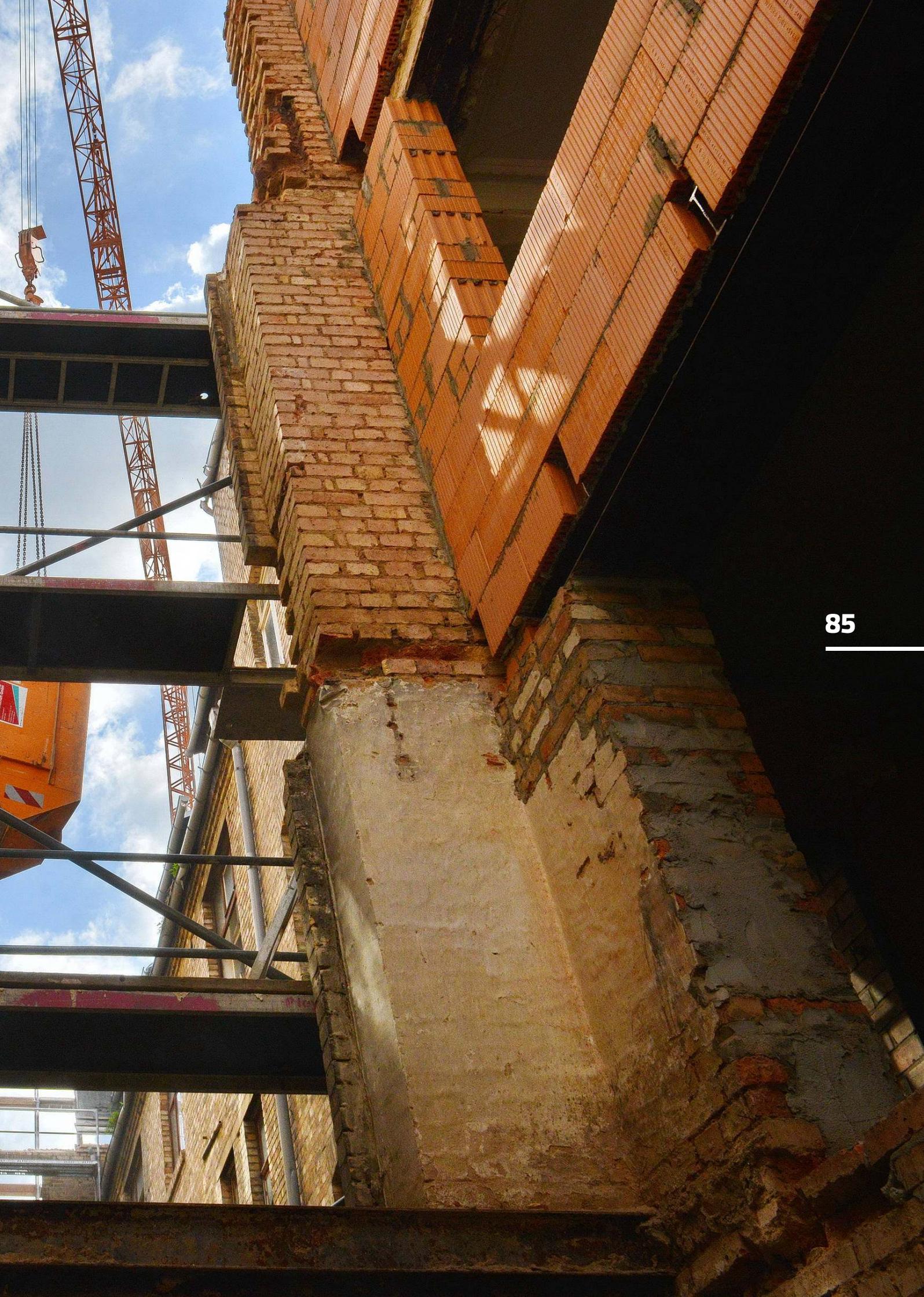








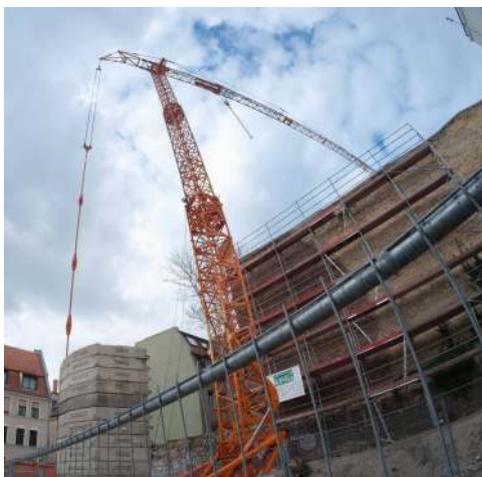
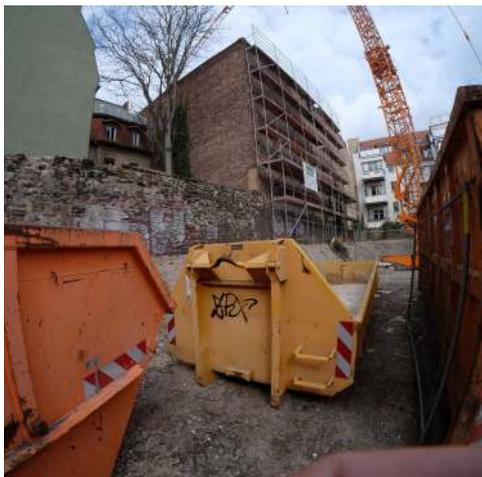
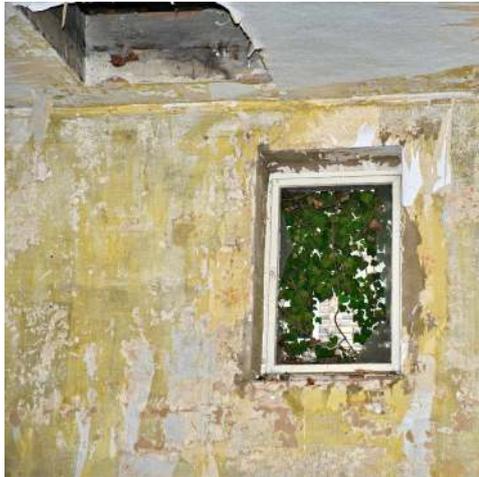
























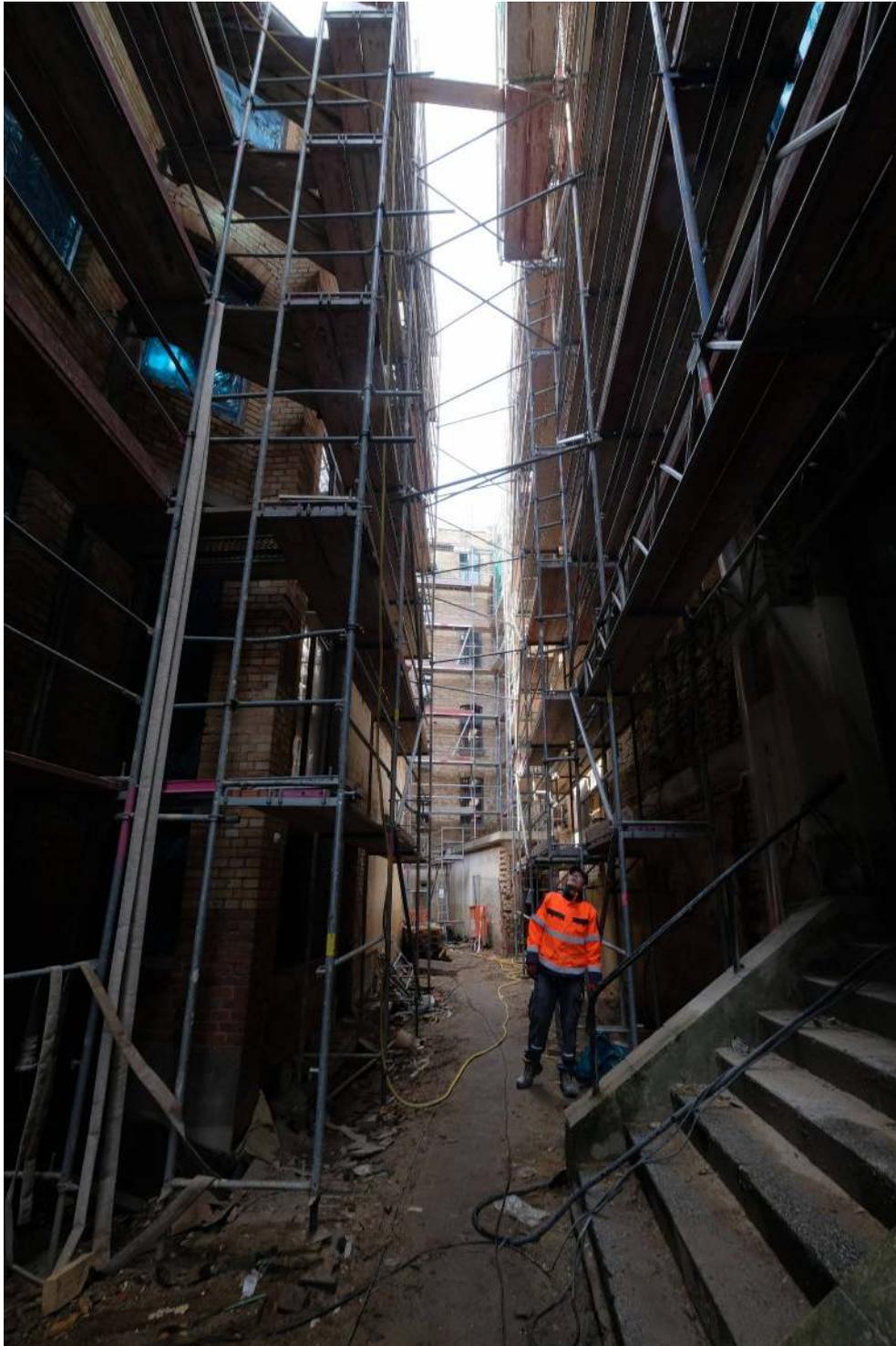
























107















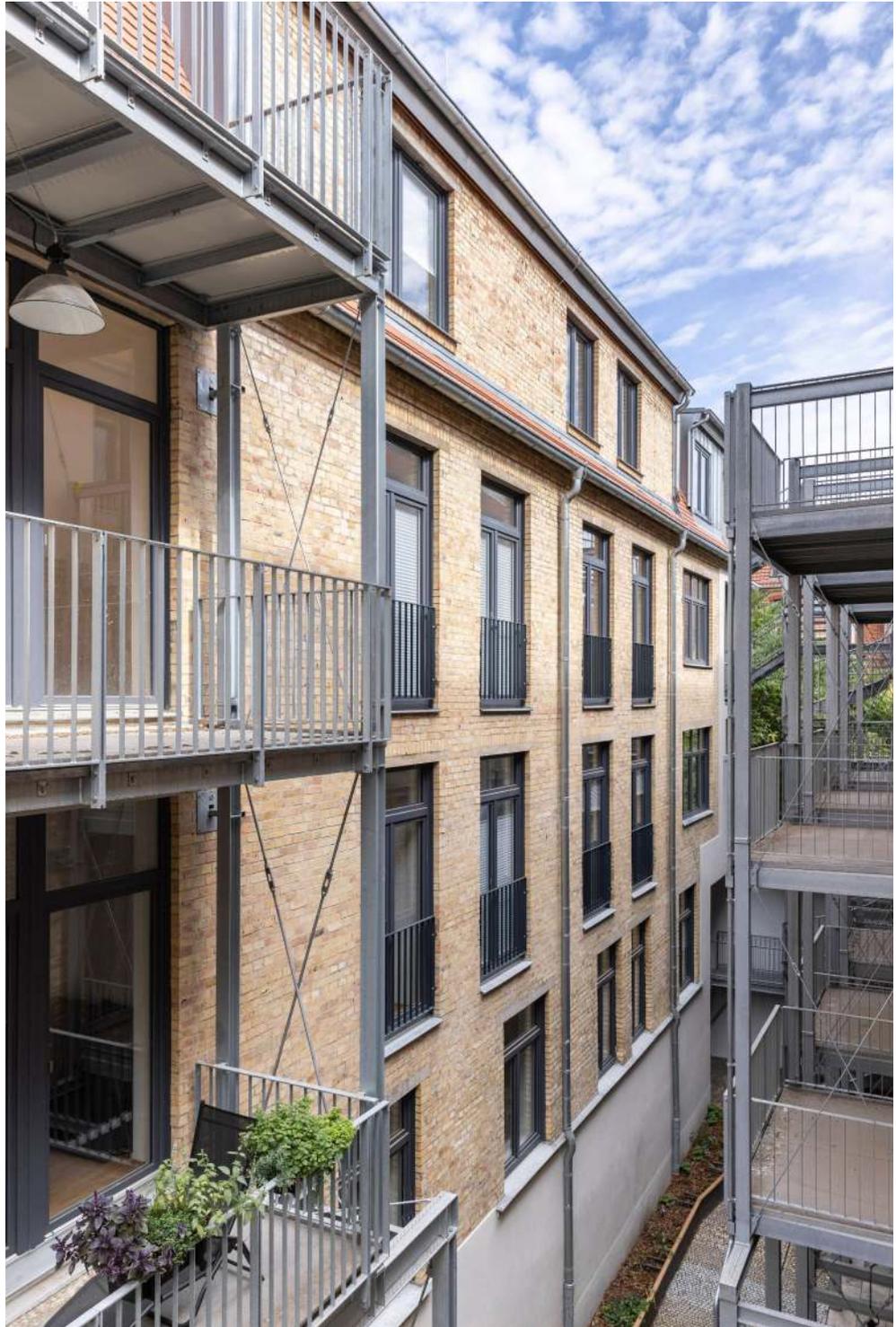






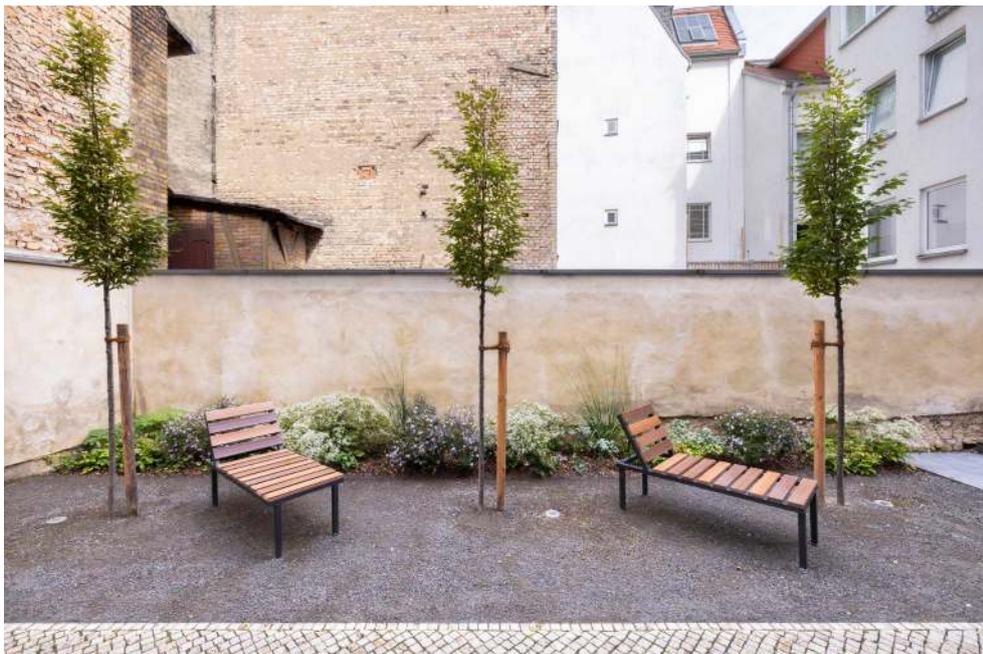








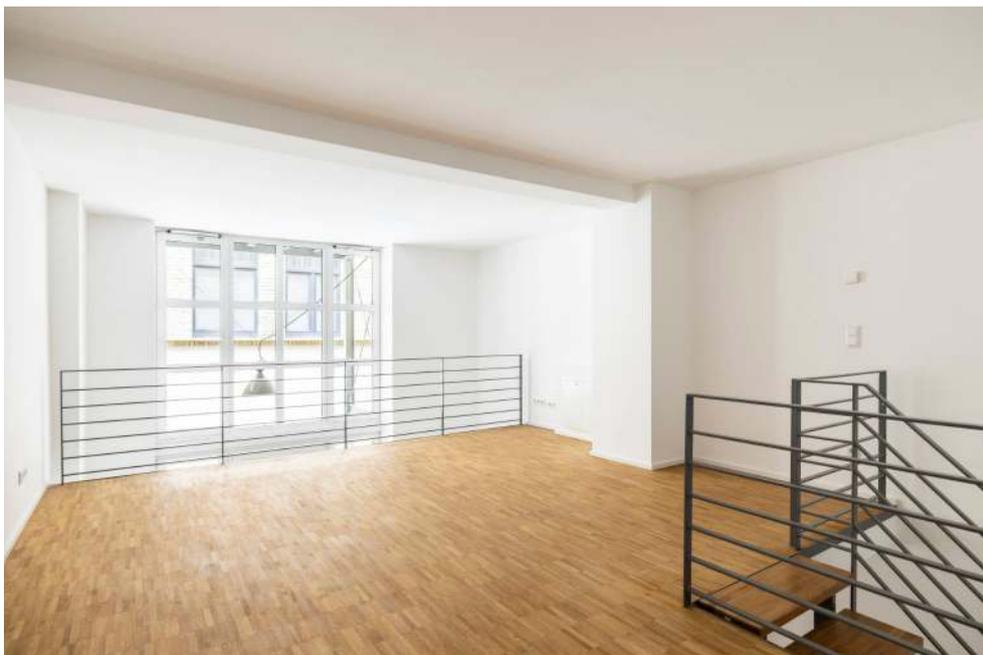












Impressum

Herausgeber

Dipl. Ing. Michael Kuffler / MBA

*Bamac GmbH
Weinstraße 5
67146 Deidesheim*

Konzept und Gestaltung

Massimo Pietracito / zoom2design

Redaktion

*Massimo Pietracito / zoom2design
Ines Godazgar*

Text

Ines Godazgar

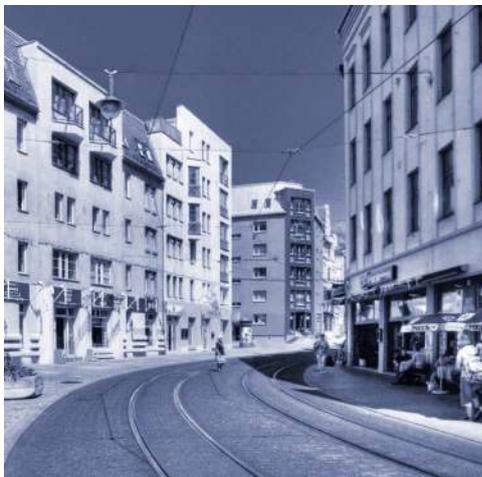
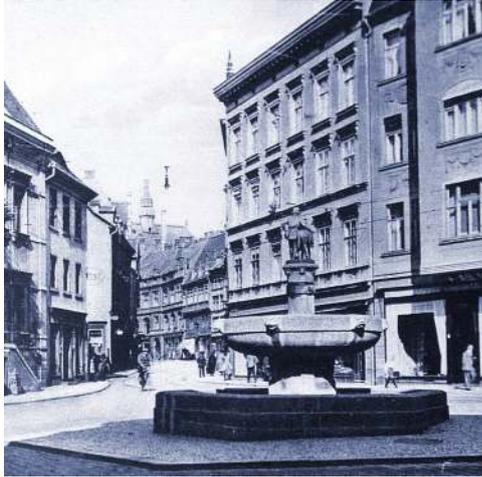
Foto

*Michael Deutsch (Seiten 45–103)
Max Mendez (Coverbild, Seite 2, Seiten 104–125, Seite 128)*

Dank

*Olaf Backfisch
Jörg Voigt*





**Setzen Sie die Geschichte vom
Alten Markt 1–2 fort. Fügen Sie Ihre
eigenen Worte und Bilder ein!**



*Alter Markt 1–2
06108 Halle (Saale)*

